



Antwort des Staatsrats auf einen parlamentarischen Vorstoss

—
Postulat Christine Bulliard / Jean-Pierre Siggen

P 2097.11

Nationaler und internationaler Berufslernenden-Austausch in einer anderen Sprachregion

I. Zusammenfassung des Postulats

Mit dem am 2. September 2011 eingereichten und begründeten Postulat (P2097.11) bitten Grossrätin Christine Bulliard und Grossrat Jean-Pierre Siggen den Staatsrat, einen Bericht über die aktuelle Lage beim Sprachaustausch von Jugendlichen in Lehrausbildung vorzulegen. Dieser Bericht sollte auch Angaben machen über die Zusammenarbeit mit der ch Stiftung und die Möglichkeiten für die Lernenden im Kanton, an Austauschprojekten vom Typ Eurodyssée oder Leonardo da Vinci und der Hauptstadtregion teilzunehmen.

II. Antwort des Staatsrats

Aktuelle Lage

Die Schweiz nimmt dank den neuen bilateralen Verträgen als vollwertiger Partner an den Austauschprogrammen Europas teil. Die ch Stiftung ist eine privatrechtliche Organisation unter der Verantwortung der 26 Schweizer Kantone, die im Stiftungsrat durch je ein Regierungsmitglied vertreten sind. Der Kanton Freiburg wird in dieser Stiftung vom Volkswirtschaftsdirektor vertreten. Im Jahr 2010 wurde die ch Stiftung vom Bund mit der Umsetzung der europäischen Bildungs-, Berufsbildungs- und Jugendprogramme beauftragt.

Die Leistungen dieser Stiftung werden namentlich gestützt auf Artikel 6 des Bundesgesetzes vom 13. Dezember 2002 über die Berufsbildung und gestützt auf Artikel 9 der Verordnung vom 4. Juni 2010 über die Landessprachen und die Verständigung zwischen den Sprachgemeinschaften finanziell unterstützt. Die ch Stiftung betreibt eine Plattform mit einem breiten Angebot an Austausch- und Mobilitätsprogrammen in der Schweiz, in Europa und darüber hinaus. Dieses Kompetenzzentrum bietet Finanzhilfen, um die Realisierung von Berufspraktika zu fördern.

Der Staatsrat ist sich der Herausforderungen bewusst, denen sich die Bildung im Allgemeinen und die Berufsbildung im Besonderen stellen muss. Es gilt, eine wahrhafte Mobilitätskultur zu entwickeln, indem der Zugang zu Praktika und Austauschplätzen in der Schweiz und im Ausland für Jugendliche erleichtert wird, die eine Lehre im dualen oder schulischen System absolvieren oder kürzlich abgeschlossen haben. Den frisch Diplomierten wird so die Eingliederung in den Arbeitsmarkt erleichtert.

Seit 2010 verfügt die Berufsfachschule | Technik und Kunst | Freiburg (EMF) über eine Halbezeitstelle für die Information, die Koordination und die Organisation von Praktika und Austauschplätzen. Auf diese Weise kann die Information über den Jugendaustausch bei den Bildungspartnern und insbesondere den Bildungsbetrieben verstärkt werden. In Zusammenarbeit mit dem Arbeit-

geberverband des Kantons Freiburg informierte das Amt für Berufsbildung die Unternehmen und Schulen ausserdem in seinem Newsletter vom 16. Juli 2009, damit sie einerseits die Lernenden dazu anspornen, ein Praktikum oder einen Jugendaustausch im Ausland oder in der Schweiz zu absolvieren, und damit sie andererseits selber Praktikantinnen und Praktikanten aufnehmen.

Im Jahr 2011 wurden alle Lernenden, die das Ende ihrer Ausbildung erreicht haben, über die verschiedenen Programme informiert.

Bilanz

Die Bilanz des Jugendaustauschs im Rahmen der Berufsbildung sieht wie folgt aus: Von 2007 bis im Sommer 2011 haben 639 junge Freiburgerinnen und Freiburger an einem Austauschprogramm, einem Sprachaufenthalt oder einem Berufs- und Sprachpraktikum teilgenommen. 11 Personen nahmen an einem Praktikum im Rahmen des Austauschprogramms Swiss Occidental Leonardo und 6 Personen im Rahmen von Eurodyssée teil. Das Angebot der Berufsbildungszentren haben 520 Personen für einen Sprachaufenthalt oder ein Sprachpraktikum genutzt und 102 Personen für ein Berufs- und Sprachpraktikum. Da die Entwicklung der Mobilität in der Berufsbildung noch im Anfangsstadium ist, können diese Resultate jedoch noch nicht mit jenen anderer Kantone mithalten.

Die Bilanz ist also eher bescheiden, obwohl der Kanton in den verschiedenen Austauschprogrammen gut vertreten ist und den Sprachaustausch aktiv fördert und bekannt macht. Tatsache ist, dass die Möglichkeiten eines Sprachaustauschs begrenzt sind, da sie sich auf die Organisation der KMU auswirken. Und wenn auch das Interesse der Jugendlichen recht gross ist, so verzichten sie in den meisten Fällen auf ein Praktikum, wenn sie zwischen dem Antrag und der definitiven Organisation des Praktikums einen Arbeitsplatz gefunden haben. Einzelne mittlere und grosse Unternehmen organisieren schon heute Austauschmöglichkeiten mit Partnern oder Filialen in der Schweiz und im Ausland, wobei einzelne von ihnen sogar Fernunterricht bieten. Diese Unternehmen greifen also nicht auf die Austauschprogramme zurück.

Schluss

Das Eidgenössische Volkswirtschaftsdepartement kündigte in seiner Medienmitteilung vom 25. November 2011 an, dass zwei umfassende Umsetzungskonzepte ausgearbeitet werden, um die berufliche Mobilität und die Fremdsprachenkenntnisse zu fördern. Das Bundesamt für Berufsbildung und Technologie (BBT) hat den Auftrag, zusammen mit den betroffenen Partnern diese beiden Konzepte auszuarbeiten, die im Herbst 2012 in die Vernehmlassung gegeben werden. Die Konzepte werden die Resultate verschiedener Studien auf diesem Gebiet berücksichtigen, um die Mobilität in der Schweizerischen Berufsbildung zu stärken und sie nach dem Vorbild der europäischen Programme zu fördern. Auch der Staatsrat wird sich auf diese Konzepte abstützen, um Lernenden und jungen Personen mit abgeschlossener beruflicher Grundbildung vermehrt Austausch- und Praktikumsmöglichkeiten anbieten zu können.

Gestützt auf diese Darlegungen und insbesondere angesichts der beiden umfassenden Umsetzungskonzepte, die auf nationaler Ebene ausgearbeitet werden, empfiehlt der Staatsrat das Postulat zur Annahme. Der Staatsrat bittet den Grossen Rat schon jetzt zur Kenntnis zu nehmen, dass der Bericht voraussichtlich nicht innerhalb der gesetzlichen Frist eingereicht werden kann, da das BBT für die Ausarbeitung der oben erwähnten Konzepte noch eine gewisse Zeit braucht.

30. Mai 2012